

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,  
Gemeinschaft ist ein Wort, das vielfältige Gedanken auslöst. Den einen wird es warm ums Herz, weil sie an Gesprächsrunden bei Kerzenschein und Tee denken, an geteiltes Leid und doppelte Freude, an Lachen und Freude und Inspiration, gemeinsames Spielen, Lernen im Gespräch und tiefeschürfende Erkenntnisse. Gemeinschaft ist für sie eine sprudelnde Quelle von Begegnungen, Freundschaften und geteiltes Leben, in der WG, im Hauskreis, nach dem Sonntags und Montags-Gottesdienst, im Freundeskreis und der Familie. Klar braucht man auch mal Stille Zeit für sich und die Gemeinschaft mit Gott. Aber Gemeinschaft: gemeinsam etwas tun, erleben, schaffen, besprechen, bequatschen, beten - lernen, lachen, lieben - teilen, trösten, trauern - reden, rumalbern, raten - das ist doch Leben!

Und dann gibt es die anderen, denen beim Wort Gemeinschaft eher Fragen kommen, wie: Warum kann ich nicht in der WG mich einfach zurückziehen, zocken und meine Ruhe haben. Mit welchem Recht erwarten andere von mir, dass ich mein Leben mit ihnen teile? Niemand hat mich gefragt, ob ich in der WG leben will! Warum soll ich denen etwas von mir mitteilen? Es reicht doch, wenn ich meine Jobs erledige, nicht störe und den anderen in Ruhe lasse, so wie ich in Ruhe gelassen werden möchte. Ich suche mir ein paar (also zwei!) Freunde und mit denen bespreche ich, was mich betrifft. Die leben aber nicht hier,

sondern die kenne ich seit meiner Zeit im Kindergarten. Gemeinschaft stört mich eher und ich suche sie nicht. Ich komme alleine auch gut klar und ich weiß gar nicht, warum die anderen so verrückt nach Gemeinschaft sind. Es geht doch auch ohne die ganzen Veranstaltungen rund um Gemeinschaft, Hauskreisabende, Gebetsabende, Filmabende, Lernabende, Spieleabende, Spaßabende, Kneipenabende was weiß ich was - Abende! Die gute Nachricht für diese Menschen ist: niemand sucht sich die Gemeinschaft heraus, in die Gott einen stellt. Wir alle werden von Gott in eine Gemeinschaft gestellt und lernen an der, was wir sonst nicht lernen würden.

Wenn es um die Gemeinschaft geht, dann ist der Apostel Paulus der neutestamentliche Autor, der am meisten dazu schreibt. Seine Worte aus dem Philipperbrief über die Gemeinschaft passen gut in unsere heutige Situation. Für Paulus war das eine besondere Gemeinde. Sie war seine erste Gemeindegründung auf dem europäischen Kontinent. Für sie hatte er eine Grenze überschritten und war dem Ruf eines Mannes in einem Traum gefolgt, der ihn herübergebeten hat. Er war mit den Philippern herzlich verbunden. Nicht dass er die anderen Gemeinden in denen er gearbeitet hat nicht auch gemocht hätte - aber die Philipper waren für ihn was besonderes. Sein Brief an sie ist offener als andere, er schreibt persönlicher und für mein Empfinden fröhlicher und mutmachender an sie.

Er war nicht lange dort und doch schreibt er, dass keine andere Gemeinde so mit ihm Gemeinschaft gehabt hat im Geben und im Nehmen wie sie. Wenn er also aus der Gefangenschaft in Rom 63 n. Chr. einen Brief an die Philipper schreibt, dann ist es gut für uns zu wissen, dass sie für ihn etwas besonderes war, was spezielles.

Er schreibt im Phil 2 ab Vers 1 folgendes:

*Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus gibt, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen, 2 so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, 3 nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; 4 ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen! 5 Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, 6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. 7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, 8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. 9 Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, 10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, 11 und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*

Liebe MBS Gemeinschaft,

Philippi war eine einflussreiche Stadt geworden, weil sie an der Via Egnatia, der Römerstraße lag, die Rom mit dem Nahen Osten verband. In dieser Stadt gab es wohl mehrere Versammlungen von Christen, die von Paulus gemeinsam angesprochen werden als „*alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi samt den Bischöfen und Diakonen*“ (Phil 1,1). Wenn es also dort mehrere Gemeinden mit Bischöfen und Diakonen gab, so schreibt Paulus seinen Brief doch an alle Christen in der Stadt. Für unser Verstehen des Plurals in den Worten von Paulus ist das wichtig - er meint nicht nur eine Versammlung - er meint alle Christen der Stadt, bzw. der Region. Er meint also nicht nur uns Christen am MBS, sondern auch die katholische Kirche, die Evangelischen, die Thomaskirche, die Kirche am Richtsberg, die LK Süd, die FeG, die Anskar, den Christustreff, die Baptisten, einfach alle Christen in Marburg. D.h. Die Worte von Paulus über Gemeinschaft gehören nicht nur in diese Runde, sondern beziehen sich auf einen größeren Kreis.

Paulus nennt vier Kennzeichen der Gemeinschaft, die es bei den Philippern gibt:

**Ermahnung in Christus, Zuspruch aus Liebe, Gemeinschaft des Geistes und herzliche Zuneigung/ Mitleid und Erbarmen.**

Diese vier Kennzeichen der Gemeinschaft will ich erklären und anhand von kleinen Geschichten illustrieren.

**Ermahnung in Christus.** Das Wort hat im griechischen eine Bedeutungsvielfalt die das deutsche Wort Ermahnung nicht wiedergibt. Dort steht das gleiche Wort mit dem Jesus den Heiligen Geist als Tröster und Beistand beschreibt. Es ist also ein Zuspruch, der ermunternd, ermutigend, aufrichtend oder ermahnend sein kann. Wobei deutlich wird, dass die ermahnende Seite den positiven Aspekt des „ich ermahne dich mit deinem Leben besser zurecht zu kommen“ enthält.

Wie funktioniert das auf der Ebene der MBS Gemeinschaft?

- klare Absprachen z.B. in der WG treffen, dass wir aufeinander achten und einander Zuspruch und konstruktive Kritik geben wollen.
- In der Lerngemeinschaft des Kurses darauf achten, dass jeder die Chance zum mitmachen und mitarbeiten bekommt, nicht nur die schnellen Extrovertierten, die sofort eine Antwort parat haben.
- Jemandem unter vier Augen sagen, was mich gestört hat und wie ich denke, dass sein Leben besser für ihn und irgendwie dann auch für uns beide gelingen kann.

Die erste Geschichte erzählt wie Ermahnung in Christus funktionieren kann:

In den letzten 10 Monate in meiner Gemeinde am Arbeitskreis Glaubensleben teilgenommen. Für mich war wichtig, dass ich einen Kreis habe, wo ich nicht leiten muss und ich die Dinge erzählen kann, die mich persönlich

beschäftigen. Im Arbeitskreis Glaubensleben ging es um meine persönlichen Ziele für meinen Glauben und darum, wie ich die konkret Woche für Woche umsetzen will. In diesem Kreis habe ich erlebt, was Ermahnung in Christus bedeutet - andere Christen helfen mir durch ihr Nachfragen, durch ihr Erinnern und durch ihr Interesse für meine Erfolge und meine Niederlagen im Vertrauen auf Gott zu reifen und an geistlichen Übungen dran zu bleiben. Interessant für mich war, dass ich gemerkt habe, dass immer dann, wenn viel los war, ich Stress hatte, zuerst die Zeiten mit Gott darunter gelitten haben, dann meine persönlichen Ziele - wo sonst niemand so nachfragt und dann erst alles andere. Durch den Arbeitskreis wurde das etwas durchbrochen, weil da Menschen waren, von denen ich wusste, die werden mich am nächsten Dienstag fragen - wie ist es dir ergangen - bist du vorwärts gekommen und hast du es geschafft und das war gut für mich.

Das beste an dieser Gemeinschaft ist, dass sie mir den Zuspruch gegeben haben, den ich brauchte um vorwärts zu kommen.

Das zweite Kennzeichen der Gemeinde in Philippi ist der **Zuspruch in Liebe.**

Worte mit denen wir einander den Zuspruch der Liebe geben, sind nicht sentimental oder emotional. Klar freut sich jeder darüber, wenn er vom anderen hört, dass er gemocht wird. Aber hier geht es mehr um Worte, die in Christus wurzeln und die uns etwas in der Liebe Christi

zusprechen, das in uns dann Gestalt gewinnen kann. Es sind solche Worte, wie Jesus sie der Frau am Brunnen sagte. Worte, die Leben stiften, die ins Reich Gottes hineinrufen und Worte, die uns daran erinnern, dass Gott durch seinen Geist in uns wohnt und uns mit seiner Liebe und Kraft erfüllen will. Solche Worte bleiben nicht allein. Sie werden schnell auch zur helfenden Tat, zur aktiven Unterstützung und zur echten Hilfe. Der Zuspruch der Liebe verdeutlicht, wer wir in Christus sind und wie wir uns an ihm orientieren können.

Um jemanden Zuspruch in der Liebe Christi muss man vorher keine Vereinbarung treffen - wo immer man einen solchen Gedanken denkt, sollte man ihn laut aussprechen oder einen kleinen Brief schreiben. Wo immer ihr ahnt, dass jemand liebevollen Zuspruch brauchen könnte - und das ist öfter der Fall als man denkt - schenkt ihn einander. Das verändert so viel und gibt manchmal mehr Kraft, weil man merkt, da sieht mich jemand und denkt an mich.

Leben wir so Gemeinschaft, dann wird unsere Schule zu einem attraktiven Ort - nicht weil wir so toll wären, sondern weil die Liebe Christi bei uns und in unserem Miteinander sichtbar wird. In dieser Gemeinschaft unterstützen wir einander und legen uns keine zusätzlichen Lasten auf.

Jesus war es, der seinen Jüngern gesagt hat, dass sie an der Liebe, die sie untereinander haben, erkannt werden sollen.

Wenn Gemeinschaft so ist, dann ist sie ein Grund zu großer Dankbarkeit. Prof. Michael Herbst schrieb folgendes über die Gemeinde:

***Wir haben Grund dankbar zu sein, wenn wir in Gemeinschaft glauben, also Gemeinde erleben können. Gemeinde ist nicht zuerst ein Grund zum Nörgeln und Klagen, ein Grund zu Sorge und Mühe. Sie ist eine Gabe Gottes, der uns so und nicht anders in seiner Nähe hält. Diese Gabe gilt nicht nur uns; sie zielt auf alle Menschen.***

Wenn die Gemeinschaft eine Gabe ist, die uns geschenkt wurde, damit wir in der Nähe Gottes bleiben, dann kann diese Gabe nicht allein für uns sein, dann zielt sie auf alle Menschen.

So ergibt es sich nun fast von selbst, dass von der Gemeinschaft des Geistes gesprochen werden muss.

Das dritte Kennzeichen ist die **Gemeinschaft des Geistes**. Einige Ausleger verstehen die Worte so, dass die Gemeinde einen Anteil hat am Werk des Heiligen Geistes, das er hier in dieser Welt durch die Gemeinde vollbringen will. Damit wäre die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ein aktiver Posten - wir hören auf den Willen Gottes für unsere Gemeinschaft und setzen den im Gehorsam gegenüber Gott um. Wir freuen uns über den Anteil, den Gott uns an seinem Handeln in dieser Welt gibt.

Es gab in den letzten Wochen ein Ereignis, bei dem für mich die Gemeinschaft des Geistes deutlich wurde. Die Gemeindemesse in den ersten Kursen. Da kamen so viele Menschen aus 15 Gemeinden zu uns an MBS um ihren

Teil der Christenheit Marburgs und Umgebung vorzustellen und um eure Mitarbeit zu werben. Da wurde die Vielfalt sichtbar - charismatisch erweckte Freikirchler, neben eher konservativ wirkenden, aber auch begeisterten Evangelischen, gestandene Pfarrer neben Basecapbemühten Jugendreferenten. Klar es war eine Gemeinschaft, die von dem Anliegen Mitarbeitende zu finden geprägt war. Aber jede und jeder musste auch den anderen zuhören, erleben, was andere tun in dieser Stadt und wofür sie werben und wie der Geist Gottes an unterschiedlichen Orten in dieser Stadt wirkt.

Gemeinschaft des Geistes, wie sie manche vielleicht auch überfordert hat - mir ging es an diesem Tag einfach super. Kommen wir zum vierten und letzten Punkt: **herzliches Mitleid und Erbarmen**. Das braucht man überall da, wo andere Fehler machen und unsere Reaktion darauf gefragt ist. Mitleid und Erbarmen ist angesagter als Verurteilen und Richten. Etwas anders ausgedrückt bedeutet das, dass die Gemeinschaft der Christen ein Raum ist, in dem Fehler vergeben und verziehen werden, Sünder mit ihrer Schuld ans Licht kommen können, Neuanfänge möglich sind, und Menschen erleben, dass Gottes Güte und Barmherzigkeit sie zur Umkehr, also zu einer Änderung ihres Lebensstils bringt.

Paulus verrät uns den Schlüssel zu solchen Erlebnissen: *Macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig und*

*einträchtig, dass ihr nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.*

Das ist nicht schwer zu verstehen - deshalb muss ich es nicht weiter erklären - es ist schwer zu leben, weil es von mir erwartet, dass ich auch auf den anderen achte, ihn wahrnehme und für ihn Sorge - so wächst Gemeinschaft untereinander und auch mit Gott. Wo wir einander in dieser Haltung ermutigen, erleben wir auch die Gemeinschaft mit Gott neu.

So sind es die vier Haltungen, die Paulus als Grundlage der Gemeinschaft ansieht und auf denen dann die Einheit der Christen in Demut aufbauen soll: Ermahnung in Christus, Ermutigung und Zuspruch in Liebe, Gemeinschaft des heiligen Geistes über die eigene Gemeinschaft hinaus erleben und einander mit herzlichem Mitleid und Erbarmen begegnen. Tut das und macht euch selbst und anderen eine Freude, wenn ihr nicht nur auf euer eigenes Wohl achtet, sondern auch auf das des andern! In diesem Sinne wünsche ich euch eine gute Gemeinschaft am MBS.

Amen.